

### Beste Aufschlüsse

1. Am Strässchen im Steinbruch Triesen (1 km SSE Dorf)
2. Im Badtobel (südlich des Aufschlusses 1), von H. 900 an
3. Am Strässchen Triesen-Lawena, H. 900 — 1150, ferner am selben Strässchen H. 1252 (Weisse Rufe).
4. Grat zwischen Plasteikopf und Schwarzhorn.

### Die Tristelschichten («Urgo-Aptien», ? Ob. Barrémien - ? Bedoulien) (= Tristelkalk von D. Trümpy)

D. Trümpy (1916) wandte den Ausdruck Tristelkalk an, da es sich nach ihm um eine Serie von oolithischen Sandkalken handelt, wobei wirkliche Brekzien untergeordnet seien. Wir ziehen die Bezeichnung Tristelschichten vor und möchten gleich beifügen, dass es sich bei der Hauptmasse der kalkigen Bänke um echte Feinbrekzien und Sandkalke mit «grading» handelt, die wir im folgenden kurz Tristelbrekzien nennen.

### Kurze Charakterisierung der Serie

Der lithologische Übergang vom Neokom zu den Tristelschichten vollzieht sich innerhalb von ca. 20 m. Der Übergang in Fig. 17 ist etwas verkürzt dargestellt und entspricht den vielen in natura tektonisch reduzierten Profilabschnitten.

In die feinbankige Wechsellagerung von Kieselkalken mit Tonschiefern und etwas geringmächtigen Fleckenkalken des obersten Neokoms schieben sich in den obersten 10 m dieser Serie vereinzelt 20 — 50 cm mächtige, dunkle, leicht tonige, sandige Spatkalke ein. Mit der Lupe ist zu erkennen, dass der Zement erfüllt ist von Ooiden, Onkoiden, Milioliden, kristallinem Detritus und feinen eckigen Dolomitgeröllen in Sandkorngrösse. Es sind dies die erstauftretenden Tristelbrekzien-Bänke. Sie zeigen in einigen Fällen kein oder schwaches, in den meisten Fällen gutes «grading». Eine Tonschieferfraktion fehlt diesen Kleinzyklen oft. Es handelt sich, auch höher in der Serie, meist um «grading» innerhalb einer Bank. Bereits in diesen erst auftretenden vereinzelt «Tristelbänken» im obersten Neokom stimmt der Mikrofossilgehalt mit demjenigen der Hauptmasse der Tristelschichten überein.